Der freudige Schatzsucher

Predigt zu Matthäus 13,44-46

Einleitung

In der Männerrunde in der Beiz wird über teure Ausgaben gesprochen. Da meint einer seufzend, dass ja bald wieder der Geburtstag von seiner Frau sei. Einer fragt darauf: „Was wünschst sich deine Frau denn?“ Ein tiefer Seufzer folgt. „Eine Perlenkette oder ein Auto.“ Die anderen Männer pfeifen mitfühlend und einer fragt schliesslich: „Und? Was willst du ihr schenken?“ „In jedem Fall die Perlen! Gefälschte Autos gibt es leider nicht.“

Für Laien ist es sehr schwer, gefälschte Perlen zu erkennen. Ein Experte erkennt den Unterschied aber meistens sofort. Und das ist wichtig, denn echte Perlen können unglaublich wertvoll sein. Bei einer Versteigerung vom Londoner Auktionshaus Woolley and Wallis hat eine einzelne Perle schon bis zu 900'000 Franken erzielt. Viel Geld für ein bisschen Calciumcarbonat, Wasser und ein bisschen organische Proteine.

Und das ist nicht erst heute so. Auch schon zur Zeit von Jesus sind Perlen ein teures Luxusprodukt gewesen. Und darum kommen die Perlen auch in einem von den Gleichnissen von Jesus prominent vor. Ich lese den heutigen Predigttext aus Matthäus 13,44-46:

„Gottes himmlisches Reich ist wie ein verborgener Schatz, den ein Mann in einem Acker entdeckte und wieder vergrub. In seiner Freude verkaufte er sein gesamtes Hab und Gut und kaufte dafür den Acker mit dem Schatz. Mit Gottes himmlischem Reich ist es auch wie mit einem Kaufmann, der auf der Suche nach kostbaren Perlen war. Als er eine von unschätzbarem Wert entdeckte, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dafür die Perle.“

1. Ein vollkommen unvollkommenes Himmelreich

Sind das nicht zwei schlitzohrige Saucheiben? Das könnte man bei dieser Geschichte durchaus denken. Schliesslich scheinen beide den finanziellen Gewinn im Blick zu haben. Möchte Jesus uns hier zeigen, wie man andere finanziell über den Tisch zieht, ihnen wertvolles Land völlig unter Wert abknöpft? Diese Fragen habe ich mir beim ersten Lesen von diesem Text gestellt. Aber je mehr ich mich mit dem Text befasst habe, desto mehr ist mir deutlich geworden, dass dieser Aspekt, dass die Ursprungsbesitzer von Feld und Perle überhaupt keine Rolle spielen, weil es Jesus um etwas ganz anderes geht.

In Matthäus 13 sind uns eine ganze Reihe von Gleichnissen von Jesus überliefert, wo er über das „Himmelreich“ redet. Darum müssen wir zuerst anschauen, was Jesus mit diesem Himmelreich meint.

An anderen Stellen im Neuen Testament wird statt diesem Begriff auch „Reich von Gott“ gesagt. Beide Begriffe stehen dabei für den Herrschaftsbereich von Gott. In vielen Familien gibt es „Reiche“, z.B. die Küche ist das Reich vom Mami und der Keller mit der Werkbank das Reich von Papi. Oder genau umgekehrt. Oder ganz anders. Aber in jedem Fall bedeutet Reich: Hier herrsche ich. Hier ist mein Machtbereich. Und wehe irgendjemand stellt etwas um, ohne mich zu fragen.

Das Reich von Gott bezeichnet also den Bereich, wo Gott herrscht, wo er mit seiner Liebe, seiner Vergebung, seiner Heiligkeit gegenwärtig und spürbar ist, wo er wirkt. Jetzt könnte man natürlich sagen: Moment, wenn Gott so wirkt, dann müsste das doch sichtbar sein! Wo ist also dieses Reich? Warum sehen wir es nicht klar und deutlich?

Die Antwort von Jesus und dem Neuen Testament lautet: Weil es noch nicht vollkommen ist. Ja, es ist angebrochen, die Herrschaft von Gott wirkt schon hier auf der Erde in die Leben von uns Menschen. Mit dem Tod und der Auferstehung von Jesus ist die Kraft von Gott gegenwärtig für alle, die sich Jesus anvertrauen. Und doch ist die Herrschaft von Gott noch nicht vollständig etabliert. Darum ist das Himmelreich sowohl etwas, das jetzt in der Gegenwart wirkt und da ist, aber gleichzeitig etwas, das erst noch kommen wird, wenn der auferstandene Jesus am Ende von der Zeit wieder auf die Erde zurückkommen wird. Klingt kompliziert? Es darf uns nicht wundern, dass Theologen sich seit Jahrhunderten die Zähne daran ausbeissen. Es ist für unser Hirn nicht so einfach fassbar.

Entscheidend aber ist: Die Herrschaft von Gott und seiner Liebe ist nicht einfach etwas, was uns in der Ewigkeit erwartet, sondern will schon jetzt auf dieser Erde in unsere Leben wirken. Sie ist aber noch nicht so offensichtlich, wie sie es einmal sein wird.

2. Ein unverdienter Schatz

Und damit sind wir wieder bei den Gleichnissen: „*Gottes himmlisches Reich ist wie ein verborgener Schatz, den ein Mann in einem Acker entdeckte*“ (Matthäus 13,44a).

Der Schatz, der stellvertretend für das Himmelreich steht, ist verborgen im Acker. Er ist nicht offensichtlich. Und umso unverhoffter ist darum der Fund. Was hat denn dieser Mann geleistet, dass er diesen Schatz gefunden hat? Nichts! Er ist glücklich darüber gestolpert.

Dieser Schatz, dieses Himmelreich kann man sich nicht verdienen oder erarbeiten. Es ist ein Geschenk, wenn man mit ihm in Berührung kommt. Niemand von uns hat es verdient, dass wir die Botschaft von Jesus hören dürfen. Aber: Es sind offene Augen nötig. Sind wir offen dafür, wenn Gott uns begegnen will und seine Herrschaft in unserem Leben sichtbar machen möchte?

Aber Moment, wie ist es mit dem anderen Gleichnis? Dort gilt das Gleiche: „*Mit Gottes himmlischem Reich ist es auch wie mit einem Kaufmann, der auf der Suche nach kostbaren Perlen war. Als er eine von unschätzbarem Wert entdeckte, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dafür die Perle.*“ (Matthäus 13,45-46)

Ja, der Perlenhändler hat gesucht nach der wertvollen Perle. Und auch das gibt es ja, dass Menschen intensiv suchen nach Glück, nach Sinn, nach Gott. Aber auch dann ist der Fund letztlich ein Geschenk. Wir kennen das ja von Hobby-Archäologen, die z.B. mit Metalldetektoren nach Schätzen suchen. Meistens finden sie vor allem Abfall von anderen Waldgängern. Die meisten finden auch mal archäologisch interessante Waren, aber auch dann ist es ein absolutes Geschenk, wenn jemand mal einen ganz grossen Fund macht.

Von anderen Stellen in der Bibel haben wir die Zusage, dass Gott sich finden lassen will, wenn wir nach ihm suchen. Aber wir haben es nicht in den eigenen Händen. Es ist und bleibt immer ein Geschenk, wenn Gott sich für uns sichtbar macht und wir seine Macht und Liebe erfahren dürfen. Aber anders als bei einer Schatzkiste oder einer Perle können wir Gott auch darum bitten, dass er sich finden lässt. Bitten wir ihn also darum, dass er sich zeigt, dass er uns sein Reich finden und sehen lässt hier in dieser Welt! Und halten wir die Augen offen.

In den Sommerferien am Strand halte ich gerne Ausschau nach schönen Muscheln. Manchmal stolpert man wirklich einfach über ein schönes Exemplar. Aber die Chancen dazu erhöhen sich massiv, wenn man aktiv die Augen offen hält. Genau gleich ist es mit dem Reich von Gott. Sind unsere Augen und Ohren und Herzen offen?

3. Schatz gefunden! Und jetzt?

Jetzt berichten diese Gleichnisse ja nicht nur darüber, wie Menschen das Himmelreich finden, sondern auch wie sie reagieren: *„Gottes himmlisches Reich ist wie ein verborgener Schatz, den ein Mann in einem Acker entdeckte und wieder vergrub. In seiner Freude verkaufte er sein gesamtes Hab und Gut und kaufte dafür den Acker mit dem Schatz. Mit Gottes himmlischem Reich ist es auch wie mit einem Kaufmann, der auf der Suche nach kostbaren Perlen war. Als er eine von unschätzbarem Wert entdeckte, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dafür die Perle.“* (Matthäus 13,44-46)

In beiden Gleichnissen taucht das Motiv auf, dass die Betroffenen alles verkaufen, um dann den Schatz zu erwerben. Und genau da kommt dann der Verdacht auf, dass es hier um unrechtmässige Bereicherung geht, denn vermutlich zahlen die beiden ja weniger als der Wert, da sie ja den echten Wert erkannt haben. In der Beschäftigung mit dem Text bin ich aber zur Überzeugung gekommen, dass dieser finanzielle Aspekt für Jesus absolut keine Rolle gespielt hat. Es geht nicht um Finanzen oder gar um Anweisungen für ein sinnvolles Investmentbanking. Denn was die beiden Akteure antreibt, ist ja nicht der finanzielle Gewinn bei der Sache: *„Gottes himmlisches Reich ist wie ein verborgener Schatz, den ein Mann in einem Acker entdeckte und wieder vergrub. In seiner Freude verkaufte er sein gesamtes Hab und Gut und kaufte dafür den Acker mit dem Schatz.“* (Matthäus 13,44)

Die entscheidende Aussage hier ist „in seiner Freude“. Der Schatz im Gleichnis steht nicht für finanziellen Gewinn, sondern für absolute Freude. Wir sind damit auch voll auf einer Linie mit unserer Lesung vorher aus dem Buch Sprüche: *„Weisheit ist wertvoller als die kostbarste Perle, sie übertrifft alles, was ihr euch erträumt.“* (Sprüche 8,11)

Die Weisheit im Sprüchebuch steht sinngemäss einerseits für das Wort von Gott, andererseits für den Geist von Gott in uns und damit für die Kommunikation und die Beziehung mit ihm. Genau darum geht es im Himmelreich, dass wir mit Gott unterwegs sein dürfen. Und diese Tatsache hat einen unglaublichen Wert.

Darum sind die beiden Akteure hier auch bereit, alles zu verkaufen, um diesen Schatz zu erlangen. Bei so einem Text zucke ich oft instinktiv zusammen und halte mein Porte-Monnaie fest. Alles verkaufen? Auch hier darf man nicht vorschnell den Blick auf den finanziellen Erzählrahmen vom Gleichnis legen. Jesus macht hier keine Aussage zum Thema Besitz und es geht hier nicht darum, dass man alles verkaufen muss, um das Himmelreich zu erlangen. Sonst wäre der Geschenkcharakter vom Himmelreich ja völlig zunichte gemacht.

Nein, Jesus geht es darum, dass die Figuren im Gleichnis vollkommen entschlossen handeln, mit dem festen Willen um jeden Preis diesen Schatz, diese Perle zu erhalten. Dieses Himmelreich ist es wert, dass man alles dafür tut, damit man hineinfindet. Oder anders gesagt: Wer das Privileg bekommen hat, etwas von diesem liebevollen Handeln von Gott in dieser Welt und in unseren Leben zu sehen, der soll alles daransetzen, diese Beziehung mit Gott zu leben.

Dieses Verständnis von diesen Gleichnissen hat mich ziemlich betroffen gemacht. Ich fühle mich im Alltag oft mehr als Aromat-Christ. Da ist das Leben mit allem was dazugehört und ich bin froh, wenn über alles noch ein bisschen „Gott“ kommt, damit es Würze hat. Aber Gott ist mehr als nur ein bisschen Würze, mehr als das Beigemüse. Und diese Sicht fordert mich enorm heraus. Wo ist mein entschlossenes Handeln, damit ich den Schatz erlange? Ich habe oft das Gefühl, ich lasse mich viel zu sehr von all den anderen angeblichen Schätzen ablenken, die diese Welt mir vor die Nase hält. Und statt bei der wertvollen Perle lande ich dann bei der Fälschung. Also muss ich mich einfach noch mehr anstrengen! Oder?

4. Freude herrscht!

Es gibt so manchen Bundesrat, von dem nicht viel in Erinnerung bleibt. Die nicht mehr ganz jungen unter Ihnen erinnern sich aber sicher noch an Adolf Ogi, von dem viele noch einen ganz bestimmten Satz im Kopf haben, nämlich: „Freude herrscht!“

Und damit sind wir wieder zurück in unserem Gleichnis. Denn ja, sowohl der Mann im ersten Gleichnis, als auch der Kaufmann im zweiten Gleichnis geben Vollgas, geben alles, um den Schatz zu bekommen. Aber wie wir schon gehört haben, ist es ihnen ja nicht um den Profit gegangen, sondern das zentrale Motiv v.a. im ersten Gleichnis ist die Freude.

Und diese Freude ist auch der Schlüssel zu ihrer Handlungsenergie. Ihre ganze Motivation ist genau davon angetrieben. Es ist darum auch nicht ein Kraftakt oder gar ein „müssen“. Die Freude bestimmt ihr Handeln.

Als ich das realisiert habe, hat es Klick gemacht. Es geht nicht darum, dass ich jetzt Kraft investieren muss, damit ich meine Beziehung mit Gott pflege. Ich habe oft ein schlechtes Gewissen, weil ich im Alltag wenig für mich in der Bibel lese und – nach meinem Gefühl – viel zu wenig mit Gott im Gespräch bin im Gebet. Das löst Minderheitsgefühle aus gegenüber denen, die da vorbildlich sind, die ihre Stille Zeit halten, ja auch die Vollgas im Glauben unterwegs sind.

Und das ist vielleicht einer der schlimmsten Fehler vom Christentum, dass wir den Glauben zu einer ToDo-Liste und einem Regelwerk gemacht haben. Du musst beten, Bibel lesen, in die Kirche gehen, wenn du ein guter Christ sein willst. Und ja, es stimmt ja auch, dass all das uns hilft in Beziehung mit Gott zu sein. Aber es kann nicht unser Antreiber sein. Der Antreiber muss die Freude sein.

Genau das will ich aus diesen Gleichnissen lernen: Ich will wieder auf die Freude schauen und mich von ihr anstecken lassen. Und was für eine Freude ist es doch, wenn ich spüre, wie mein Leben sich verändert, weil Gott wirkt im Lesen von der Bibel, im Gebet mit ihm. Ich will zurückschauen auf all die Momente, wo Gott mir geholfen hat in schwierigen Situationen und mich daran erinnern, was für eine Freude das gewesen ist.

Nur durch diese Freude finde ich den Antrieb, diesen Schatz, das Himmelreich von Gott hier auf der Erde, die Begegnung mit dem Gott der mich liebt, mir vergibt und mit mir durchs Leben gehen will mit aller Kraft zu suchen.

Schluss

Vielleicht hast du, haben Sie noch nie eine Begegnung mit diesem Himmelreich gehabt. Dann ermutige ich, die Augen und das Herz offen zu halten, zu suchen und Gott zu bitten, dass er eine Begegnung mit seinem kostbaren Schatz schenkt.

Und wenn wir den Schatz schon gefunden haben, dann sollen wir nicht in erster Linie krampfhaft versuchen, mit aller Kraft diesen Schatz zu erlangen. Vielmehr geht es darum, sich zu erinnern, welche Freude in diesem Schatz verborgen steckt und uns von dieser Freude anstecken lassen dazu, den Schatz zu suchen.

Und wir dürfen nicht vergessen: Unsere Schatzsuche bleibt auf dieser Welt immer auch unvollkommen. Das Himmelreich ist angebrochen, aber noch nicht vollendet. Aber wenn wir jetzt schon in diesem Himmelreich Freude und Erlösung und Liebe erfahren dürfen, welcher Schatz erwartet uns dann erst in der Ewigkeit?

Das Himmelreich ist wie ein Auto. Im Gegensatz zu einer Perle kann man es nicht fälschen.

Amen